

die das reale Leiden weder verleugnet noch sich mit ihm aussöhnt: als tätige »Hoffnung wider alle Hoffnung«.

Lit.: *M. Horkheimer*: P. heute, in: *ders.*: Sozialphilos. Studien, Frankfurt/M., 2. Aufl. 1981, 137-144. – *A. Hübscher*: Denker gegen den Strom, Bonn 1973, 169-185. – *H. Stäglich*: Zur Geschichte des Begriffs P., in: Schopenhauer- Jahrbuch 34 (1951/52), 27-37.

Hans-Gerd Janßen

Pessimismus bezeichnet im Gegensatz zum hist. früheren Begriff → Optimismus ein negativ gestimmtes Daseinsgefühl, das – in einer subjektiv-psych. bedingten Stimmungslage begründet – alles Geschehen als überwiegend schlecht, Welt und Leben als sinnlos bewertet und daher mit Weltschmerz und – überdruß verbunden wird. Von dieser Bedeutung im allg. Sprachgebrauch ist der philos. P. zu unterscheiden.

A. Von A. → *Schopenhauer* (unter Berufung auf die christl. Erbsündenlehre [→ Sünde], die Rede von der Erde als »Jammertal« und auf das buddhist. Weltverständnis [→ Buddhismus]) gegen den »verruhten Optimismus« gewendet, versteht sich der P. als philos. System: als ein – nach dem Zusammenbruch rel. Sinnvermittlung – »realist.« Wirklichkeitsverständnis, dem alles Leben → Leiden ist. Ist alles Geschehen nur Ausfluß eines triebhaft-blinden Willens zum Leben, das notwendig – allen sinnspendenden Illusionen zum Trotz – Krankheit, Not und endgültigem → Tod ausgeliefert ist, so liegt es am Menschen (in dem dieser Wille zu Bewußtsein kommt), ebendiesen Willen durch Askese und → Mystik, durch Aufhebung der Vereinzelung und unbegrenztes Mitleid mit der ges. Kreatur zu überwinden. So ergeht sich der philos. P. – im Gegensatz zu einem »Gefühlsp.« – nicht im Weltschmerz, sondern will mit seiner illusionslosen Einsicht in die Negativität alles Wirklichen zu *eth. Handeln* anleiten. Daher kann sich nach *M. Horkheimer* mit einem theoret. P., der nach ihm – angesichts des undurchdringl. gesellschaftl. Zwangs- und Unrechtszusammenhangs – heute aktueller denn je ist, durchaus eine »nicht unoptimist. Praxis« verbinden. Im philos. P. wie in seinem Gegensatz, dem Optimismus, sieht F. → Nietzsche einen Ausdruck der Schwächung des Lebenswillens, so daß beide Systeme nur jenen → Nihilismus spiegeln, den er zu überwinden sucht.

B. Will christl. → Hoffnung auf solche Weltdeutungen antworten, so muß sie sich auslegen als eine,